

vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten über a H nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden ent-  
nommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von S. Kirchner, Univer-  
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Creusschen Buch-  
handlung, Breittweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 206.

Halle, Donnerstag den 6. September  
Hierzu eine Beilage.

1849.

## Bekanntmachung.

Am 3. d. M. ist als an der Cholera verstorben keine Per-  
son angemeldet. Am 4. d. M. ist 1 Person angemeldet, welche  
am 3. d. M. gestorben ist.

Halle, den 4. September 1849.

## Die Sanitäts-Commission.

## Deutschland.

Halle, d. 5. September. Die gestern mitgetheilte An-  
sprache des bayerischen Fürsten Dettingen-Wallerstein an seine  
Wähler können wir nicht ohne einige Bemerkungen hingehen  
lassen, wäre es auch nur, um uns gegen den möglichen Ver-  
dacht zu verwahren, als setzten wir in die Aufrichtigkeit dieser  
glänzenden Phrasen und dieser Art von fürstlichem Liberalis-  
mus und hocharistokratischer Popularitätsucht keine gemessenen  
und gerechtfertigten Zweifel. Wir sind es längst gewohnt, zu-  
mal in so drohenden Zeiten, wie die gegenwärtigen sind, auch  
fürstliche Lippen von zierlichen freiheitlichen Phrasen überströmen  
zu sehen. Wir haben aber auch beinahe eben so oft Gelegenheit  
gehabt uns zu überzeugen, wie wenig die Handlungen den  
Worten und den erweckten und sorglich genährten Hoffnungen  
entsprochen haben. Der Fürst Dettingen-Wallerstein steht nun  
lange genug auf der Warte der Deffentlichkeit, er hat in Baiern  
die Süßigkeiten der höchsten Würden sechs volle Jahre gekostet  
und war mit einem reichen Wirkungskreis umgeben, so daß  
eine dicht gedrängte Saat von Thaten zur Vergleichung und  
zur Prüfung dieses ewig wechselnden, in chamäleonischen Far-  
ben schillernden politischen Geistes vor uns steht. Aber es liegt  
nicht in unserer Absicht, ein vollständiges biographisches Bild  
von einem Manne zu entwerfen, dessen politisches System gleich  
dem Fuchsbau so viel verschlungene und geheime, finstere und  
trügerische Gänge darbietet, daß es unmöglich ist, in einem kur-  
zen Zeitungsartikel diese tausendfach verschlungenen Winkelgänge  
der Schlaubeit, der Kunst und der Spekulation aufzudecken und  
die politische Proteusnatur in ihrer wahren Gestalt ans Licht  
zu stellen. Wir verzichten auf das Verdienst, wenn es über-  
haupt ein Verdienst, und nicht eine Pflicht Jedermanns ist, der  
Wahrheit die Ehre zu geben. Wir wollen nicht in die fahlen  
Geschlechtsregister hinabsteigen um unsern Lesern zu zeigen, wie

nach der Fürst Wallerstein mit den fürstlichen und gräflichen  
Familien Oesterreichs, mit den Lamberg's, mit den Fürstenberg's  
u. s. w. verwandt ist; wir wollen nicht anführen, daß der mit  
einer französischen königlichen Patentkrone geschmückte Fürst, der  
erst noch neuerlichst die Dreistigkeit hatte zu sagen, „er unter-  
werfe sich keinem Hohenzoller“, Wallerstein's Oheim ist. Wir  
wollen nur ein Paar Worte aussprechen und anführen, um un-  
sere Leser in den Stand zu setzen, selbst zu prüfen, was sie von  
einem Staatsmann zu halten haben, der es heute mit den römischen  
Pfaffen und morgen mit den Demokraten hält, jetzt der Aristokratie  
der Geburt das Wort redet und im nächsten Augenblick  
unter den heftigsten Ausfällen auf die Bureaukratie dem ersten  
besten Proletarier die schwülige Hand drückt, um ihn als De-  
nunzianten zu verwenden, der heute mit den Trompeten von  
Jericho Sturm bläst gegen die Klöster und morgen ein Duzend  
solcher Nester der Unsitlichkeit aufführen läßt, der gestern das  
Wehrsystem seines Vaterlandes als das Unglück desselben mit  
glühenden Farben darstellte, und heute dieses Wehrsystem  
eine glänzende Prærogative der Krone nennt, für welche das  
Volk seinem Fleiße mindestens 8 Millionen abpressen müsse;  
der heute in stolzen Worten die Freiheit des Geistes, den hoch-  
geschwollenen Strom der freien Presse feiert, und morgen die  
Männer der Freiheit einkerkert, die Pressen schließt, die Lehr-  
bücher beschneidet und sogar die alten heidnischen Klassiker, diese  
ewigen Vor- und Grundbilder der Humanität, kastriren läßt.  
Wir wollen dies alles verschweigen. Nur ein Wort sei uns  
gestattet: Dettingen-Wallerstein ist ein Baier, ein ächter Baier,  
ein bayerischer Fürst, ein großdeutscher Preußenfeind, ein Preußen-  
hasser. Er arbeitet daran, Preußen von seiner weltgeschichtli-  
chen Höhe herabzudrängen; er strengt sich an, den deutschen  
Bundesstaat und die deutsche Freiheit unmöglich  
zu machen. Zuerst schleudert er Verdächtigungen nach allen  
Seiten, sogar gegen den König von Preußen. In der Broschüre  
„die deutsch-österreichische Frage“ 1849. S. 13. äußert er, schon  
nach den Befreiungskriegen habe in einigen Köpfen der Ge-  
danke an ein kompaktes Deutschland ohne Oesterreich Raum ge-  
wonnen, und in Bezug darauf fährt er fort: „Nieternichts eng-  
herzig nationales System war diesem Gedanken ein geistiger Ge-  
hilfe. Der nicht ohne großen Vorbedacht herbeige-  
führte und behandelte Zollverein diente ihm als

materielle Stütze, das alte Kaiserreich den übrigen Gauen vorerst jedenfalls als kommerzielles Aus- land gegenüberstellend. Englands unmittelbare Inter- essen deuteten auf Schwächung des protektionistischen Südens und auf Verlegung des deutschen Primats nach jenem Norden, dem „mäßige Schutzölle“ (der Herr Fürst will doch wohl keine unmäßigen Zölle?) und nach Umständen selbst Freihandel als Postulat eignen Interesses. Von 1843 bis 1847 gewann die Idee unvermerkt Boden. Ja schon im Sommer 1847 geschahen in Berlin förmliche Schritte, und zu eben der Zeit, da Friedrich Wilhelm mit warmem Eifer an einer Restauration des österreichisch- deutschen Kaiserthums arbeitete, steuerten einzelne seiner hervorragendsten Staatsmänner nebst einflussreichen Mitglie- dern der heutigen Nationalversammlung und nachmärzlicher Ministerien leise, aber wohlbedessen dem entgegengesetzten Ufer zu.“

Nach der Ansicht des Herrn Fürsten ist der Zollverein von Preußen mit dem Vorbedacht gegründet, ein preussisches Kaiser- thum vorzubereiten. So sagt der Fürst im Jahre 1849. Drei Jahre früher, im April 1846, schien ein anderer Wind zu wehen und ein Ministerstuhl für den Ehrgeizigen leer wer- den zu wollen. Der Herr Fürst hielt damals im Reichsrathe eine Rede, die von einer gelungenen Apologie des Zollvereins nur durch den ambirenden Charakter des Redners ver- schieden ist. Diese Rede fängt mit folgenden, dem Obi- gen völlig widersprechenden Worten und Gedanken an: „Nicht der Zufall hat den Zollverein geboren, Wirkung ei- nes Naturgesetzes, und längst vor seiner Entstehung in das Recht des Gesamtvaterlandes erwachsen, gab er den Deutschen nur wieder, was sie einst so großartig besaßen, was keine Nation je veräußert hat oder veräußern kann, was Art. 19 der Bundesakte jedem feierlich bestätigt hatte, er gab: **einen Anfang von Nationaleinheit im Bereiche der materiellen In- teressen.**“ Weiterhin nennt er den Zollverein „ein kostbares Gut, dessen staatsrechtlicher Ausgangspunkt sich deutsche Treue und Hingebung in dem großen Völkerkampfe errungen hatten und welches in erster Linie unter den bereits zu großartiger That gereiften Verheißungen jener großartigen Epoche zählt. An ihm müssen wir festhalten als an einer Weste, als an der Pforte einer ruhmvollen Zukunft.“ Er nennt den Verein „eine Einigung, für deren uneinmüßliche Vortheile Natur und Rich- tung der ankämpfenden Elemente das lauteste und glänzendste Zeugniß ablegen, einer Einigung, welche nie wieder zergehen kann, weil jene Naturnothwendigkeit, der sie ihr Dasein dankt, auch über ihren Fortbestand wacht.“

So sprach der liberale fürstliche Staatsmann über eine und dieselbe Sache 1846 und 1849. Wir führen noch eine Stelle aus der erwähnten Broschüre an, in der des Zollvereins gleich- falls in eigenthümlicher Weise gedacht ist. Der fürstliche Born richtet sich vorzüglich gegen Preußens Vorstandschast in dem en- gern deutschen Bundesstaat. Die Diatribe lautet S. 22—23: „Preußen muß groß werden, sagen die spezifischen Preußen. Laßt uns Süd-, West- und Norddeutschland speisen, Schles- wig und Holstein aber wegwerfen, dann stehen wir als Groß- macht der Großmacht Oesterreich zur Seite. Das Uebrige wird sich finden.“ (Min Herr Ex-Reichsrath, Preußen stand in den schlesischen und siebenjährigen Kriegen Oesterreich, Baiern, dem ganzen heiligen römischen Reiche und vielen andern Fein- den gegenüber, war siegreich, und doch nicht einmal Großmacht! Vergessen Sie doch die Geschichte nicht; vergessen Sie nicht, daß Sie in Preußen zweimal ein schützendes Ayl gefunden, als ihre theure Bavaria, Austria und Gallia Sie verfolgte!) „Deutsch- land muß Eins werden, sagen sich die preussenthümelnden Deutsch-

thümer, diese starren Doktrinäre des verjüngten Deutschlands, diese grämlichen Hofmeister des neuerwachten Zeitgeistes, diese unglücklichen Copieen der Guizot'schen Schule. Mit zwei rivalen Großmächten ist nun einmal unsre Art von Einheit unburch- fahrbar. Lassen wir vorerst das nicht-österreichische Deutschland in Preußen aufgehen. Oesterreich kann ohne Deutschland nicht bestehn. Es zerfällt in seine bunten Nationalitäten. Dann holen wir uns die Deutsch-Oesterreicher, vielleicht noch mehr als Nachtisch, und die Einheit ist errungen.“

„Derartige Ansichten lassen sich als Parteiansichten aller- dings hören, auch mag die Art, wie der gute Michel sich bis- her in dem errungenen Freiheitsflügelkleide gebärdet, denn die unglückliche Haltung manch neuer Größe gegenüber der gewand- ten altdiplomatischen Schule (des Herrn Fürsten doch nicht?), gewisse Leute zu der Hoffnung berechtigen, Michel werde sich auch hübsch fügen, wenn die ganze Geschichte zuletzt endet mit dem Confisziren der Freiheit“ (wie gegenwärtig in Baiern) „zu Gunsten einer neuen Auflage von des alten Fritz eisernem, aber imposantem Militärdespotismus“ (der dann Ruhe und Freiheit wiederherstellt z. B. in der Pfalz, und die Offiziere nicht un- gestraft von den Gemeinen prügeln läßt, wie in Baiern). Für den spezifischen Preußen ist die Speise allerdings keine unan- sehnliche. Aus dem karglichen Kursfürstenthume Brandenburg allmählich hervorgewachsen zu einem Länderkomplex von 9575 □ Meilen und 33 Millionen Menschen hat einen Namen. Doch woher die Lebensfähigkeit nehmen für diesen Komplex. Hinein- gezwängt zwischen drei Riesen trüge er selbst bei vollem Ein- klinge seines Organismus und seiner Bestandtheile nicht die Bedingungen vollsaftigen Aufblühens und nachhaltigen Wider- standes in sich, nebstbei wäre zu allem Ueberflusse auch sein Inhalt kein homogener. Der deutsche Südwest, schon durch Charakter, Traditionen und Sitten dem Norden entfremdet, steht diesem noch weit entschiedener aus kommerziellen Rücksich- ten entgegen. Getriert an den nordischen Markt ohne gleichzei- tigen freien Verkehr mit Oesterreich und Italien wird er, wie die Geschichte des jüngsten Zollvereins zeigt, zur Sackgasse und erstickt in seinem eignen Fette. Käme nun zu der kommerziel- len auch die politische Nullifizierung, sähe sich dieser Südwest von jenem Norden auch staatlich absorbirt in dem Staaten- und Volkshaufe, in seinen materiellen Interessen neben dem fernern Verfassungsein der Süd- und Ostgrenze auch dadurch bis zur gänzlichen Ausaugung verwundet, daß sein uppiger Boden dem Andränge nordischer Besitzloser offen stände, während die uner- messlichen Ordnungen seinen Auswanderungslustigen unzugäng- lich bleiben, so wurde er sich nothwendig binnen Kurzem wie- der ablösen und der ganze preussisch-deutsche Bau — dieses Spree-Potpourri, an einem schönen Morgen bersten unter dem Hohngelächter der übrigen Welt.“

In so niedriger Weise, auf so cynische Art versündigt sich die fürstliche Phantasie eines Baiern gegen Preußen, den Zoll- verein, Deutschland und dessen Zukunft. Dettingen Wallerstein wird eine hervorragende Rolle in der bayerischen Kammer ein- nehmen, er wird alles daran setzen, eine Ministerstelle wieder zu erlangen. Wir dürfen gefaßt sein, daß er die Welt mit neuen staatsmännischen Krubidäten überschütten wird, wollen uns aber nicht verleiten lassen zu glauben, daß, wenn dieser Herr der Freiheit Altäre baut, dies aus andern als aus den verwerflichsten und gemeinsten Gründen geschehe.

**Naumburg**, d. 1. Sept. In der benachbarten Schul- pforte wurde Goethe's hundertjähriger Geburtstag am 28. August durch einen Aktus, verbunden mit Redeübungen, und am folgenden Tage mit Vorlesung des Faust mit passender Mu- sikaufführung gefeiert. Bei beiden Festlichkeiten war die im na- hen Bade Köpen verweilende Fürstin von Liegnitz zugegen.

**Iserlohn**, d. 31. August. Die in der „Rhein.-Westf. Stg.“ enthaltenen neuesten hiesigen Vorfälle enthalten einige Unrichtigkeiten und Uebertreibungen. Ein Fackelzug für Schuchart ist nicht ausgeführt, nicht einmal versucht worden. Eine Widersehnlichkeit gegen das Militär hat nicht Statt gefunden, also auch keine bewaffnete „mit Schaufeln und Hacken.“ Von erheblichen Verletzungen ist hierorts nichts kund geworden. Was wahr ist, besteht darin, daß man das Schuchart'sche Haus bekränzen und illuminiren wollte; dies wurde von der Behörde untersagt, und als auf die Aufforderung die Versammelten sich nicht sämmtlich entfernten, rückte einiges Militär heran, worauf die Zurückgebliebenen sich fortbegaben. Die demnächst zur Verhütung ferneren Auslaufs in stärkeren Massen und in der ganzen Breite der Straßen patrouillirenden Truppen sollen einige Kolbenstöße ausgeheilt haben; dergleichen Konflikte sind bekanntlich bei solchen Vorfällen, besonders bei der Dunkelheit, nicht zu vermeiden.

**Karlsruhe**, d. 1. Sept. Man spricht viel von Unterhandlungen, welche von Seiten der süddeutschen Staaten mit Preußen eröffnet werden sollen, und nennt Karlsruhe als den Ort, wo dieselben stattfinden werden. Ein Flügeladjutant des Königs von Württemberg, welcher zur Beglückwünschung unseres Großherzogs hierhergeschickt wurde, hat bereits die Rückkehr des württembergischen Geschäftsträgers nach Karlsruhe angezeigt. Daß Württemberg jetzt eine entschiedene Stellung annehmen muß, ist dringende Nothwendigkeit. Schon die Pflicht der Selbsterhaltung fordert dies; denn alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die dortigen Zustände jetzt ganz dieselben sind, wie in Baden vor dem letzten Umsturz. Von Seiten der Regierung oder der Behörden dieselbe Nachgiebigkeit, dieselben Zugeständnisse, daß beinahe geflistente Uebersehen der drohenden Vorzeichen, dasselbe Schwanken, entweder in Folge früherer Zusicherungen oder fortwährender Sympathieen. Von Seiten des Volkes derselbe Mangel an Begriffen, dieselbe Verstocktheit gegen alle Wahrheit, dieselbe gänzliche Hingebung an die Lüge und Verdrehung, dieselbe Genussucht, Unsittlichkeit und Irreligiosität, derselbe Neid gegen alle durch eigene Arbeit oder durch Schicksal zu irgend einem Besitz Gelangten, derselbe Wahnsinn, alles selbst verschuldete Unglück, alle Unfälle u. nicht sich selbst, den eigenen Fehlern, sondern einzig und allein der Regierung oder andern höher und besser Gestellten zuzuschreiben. Man darf nur die Berichte über die Vorfälle in Nürtingen lesen, um sich zu überzeugen, daß diese Nachrichten und Ansichten nicht übertrieben sind. (Leipz. Stg.)

**München**, d. 30. August. Dicht vor der Eröffnung eines Landtages, dessen Zusammensetzung nach den Wünschen der bayerischen Regierung, so weit es sich um die inneren Angelegenheiten handeln wird, durch königliche Ansprachen, Rundreisen und ministerielle wie clericalische Bestrebungen der neuen Rückführung alter Principien und Maximen keineswegs ungünstig erscheint, dessen kleine radicale Opposition durch die Verhaftung der bereits gewählten und einberufenen Abgeordneten präventiv getödtet ist, dessen ehrliches, wenn schon großdeutsch oder bayerisch befangenes Centrum jetzt bereits so entmuthigt dasteht, daß einige bedeutendere Mitglieder — z. B. Verchenfeld — auf dem Punkte stehen, sich irgendwie unbetheiligt an dem Gange der Verhandlungen zu erhalten —, dicht vor der Eröffnung dieses Landtages ist plötzlich ein diplomatisches Ereigniß geschehen, welches, so demüthigend es auch für eine deutsche Regierung, doch dem Aufhören der stärksten von Baiern ausgehenden Hinderungen gegen die preussischen Bestrebungen zur Herstellung des Bundesstaates einige nicht ungünstige Chancen eröffnet. Wie groß der Siegesjubel der specifisch-bayerischen und particularistisch-großdeutschen Gegner des ange-

bahnten Bundesstaates über Görgey's Unterwerfung war, ist bekannt. Von ihnen dachte Niemand daran, daß Baiern, bisher in Oesterreichs Schlepptau, nun gleichzeitig mit diesem vollkommen in Abhängigkeit von Rußland gerathen müsse, wenn nicht eiligst noch Schritte zur Verständigung mit Preußen geschähen. Man sah dies dagegen im Ministerium ein, konnte sich aber, wie immer, nicht entschließen, diese Schritte wirklich in entscheidender Weise zu thun. Auch jene erst von den officiellen Blättern gänzlich abgeläugnete, nachher wenigstens als der deutschen Frage vollkommen fremd hingestellte Zusammenkunft des Hrn. v. d. Pforden mit Römer in Rempten brachte keinen gemeinsamen Entschluß zu Stande, und man hoffte durch munder schroffe Redewendungen im Schriftenwechsel mit dem berliner Cabinette wieder Verzögerungen eintreten lassen zu können, bis Oesterreichs Handeln dem bayerischen Cabinette seine definitive Handlungsweise vorschreiben würde. Man wußte ja, daß im Schwarzenberg'schen Cabinette, als der Friede mit Sardinien geschlossen und der baldige Sieg über Ungarn sicher war, ein doppeltes Definitivum als Plan vorlag. Dieses war: entweder fügt sich Preußen der Neueinrichtung eines formell modificirten Bundestages, in welchem Oesterreich seine alte Stellung wieder einnimmt, oder es fügt sich nicht, und dann soll ein Krieg gegen Preußen, ein förmliches Duell um die Ober-Gewalt in Deutschland entscheiden. Dies wußte man; nicht aber, wie groß bereits zu jener Zeit die Spannung zwischen den Heerführern der österreichischen und der russischen Armee geworden war, welcher tiefgehender Bruch durch Haynau's taktloses Benehmen in der österreichischen Armee selbst sich aufthat. Die Spannung der Heerführer insicirte unterdessen die Cabinette selbst, und Paskewitsch's Bericht, daß die ungarische Armee zu den Füßen Sr. russischen Majestät liege, so wie Schwarzenberg's vorherige mißgückte Mission in das warschauer Hoflager, endlich die immer wachsende Intimität zwischen dem pariser und petrsburger Cabinet waren keineswegs geeignet, die Mißstimmung zwischen den kaiserlichen Cabinetten des Ostens zu vermindern. Daß Rußland auf dem Punkte stehen könne, trotz der ungarischen Hülfleistung mit dem Säbel gleichzeitig den österreichischen Interessen in der deutschen Oberhaupt's-Frage ein diplomatisches Paroli zu biegen, vermuthete man im kurz-sichtigen, von keinem wirklichen Princip erfüllten, sondern nur nach den scheinbaren Erfordernissen einer politique de convenance des choses handelnden Cabinet zu München keineswegs. Man war daher äußerst überrascht, als ungefähr gleichzeitig mit dem Eintreffen näherer Nachrichten über die Görgey'sche Unterwerfung (diese wurden dem Grafen Severin durch einen von Paskewitsch selbst geschriebenen Detailbericht zugemittelt, in welchem indessen jene Wendung von dem Niederlegen der Waffen zu Füßen des Czaren fehlte) der Inhalt eines Schreibens aus dem russischen Ministerium des Aeußern dem hiesigen Ministerium von der russischen Gesandtschaft notificirt ward, worin man sich sehr mißbilligend über Baierns Benehmen gegen Preußen aussprach, während zugleich im Hintergrund zu erkennen war, daß Rußland eine Uebertragung der Central-Gewalt an den Prinzen von Preußen keineswegs ungünstig ansehe, aber auch entschlossen sei, mit seiner ganzen „moralischen Macht“ dagegen einzustehen, falls Preußen suchen sollte, Baierns Souverainetät zu „mediatisiren“. Welche Wirkung diese Note haben wird, wissen wir vor der Hand nicht. Ob ähnliche Aeußerungen auch an Württemberg und Baden gelangt sind, werden Ihnen Ihre dortigen Berichterstatter mittheilen. Daß die gestern erfolgte Reise des hiesigen preussischen Gesandten, Baron Bockelberg, nach Berlin, im Zusammenhange mit der voraussichtlich veränderten Haltung Baierns zu Berlin stehe, wird von vielen Seiten behauptet. (K. Z.)

**Augsburg**, d. 2. Sept. Der Erzherzog-Reichsverweser ist in Begleitung des Königs von Württemberg soeben (früh 7 Uhr) von Kaufbeuren hier eingetroffen und hat alsbald die Reise nach Donaumöriß fortgesetzt. (Die Regensburger Zeitung berichtete demnach irrig, als sei der König von Württemberg nach Wien abgereist.)

**Ulm**, d. 31. Aug. Wie man hört, ist heute Nachmittag eine von dem Reichsministerium in Frankfurt abgesendete Commission hier angekommen, um den Festungsbaun u. zu untersuchen, was schon seit längerer Zeit nicht mehr geschehen ist. Der österreichische General v. Oberle und der württembergische Oberst v. Faber sollen dabei sein.

**Dresden**, d. 3. Septbr. Der König von Preußen ist gestern in Pillnitz eingetroffen.

**Oldenburg**, d. 31. August. In der heutigen Sitzung des Landtags stand die Berathung über den gestern angeführten Bericht auf der Tagesordnung, und nach einer langen und sehr lebhaften Debatte wurde bei der namentlichen Abstimmung der Anschluß an das Dreikönigsbündniß gegen 1 Stimme verworfen. Es macht dies ein ungemeines Aufsehen, um so mehr, als man schon so ziemlich sicher war, daß die Abstimmung das Gegentheil ergeben würde.

**Schleswig**, d. 31. Aug. Ein Abgesandter der Landesverwaltung, der Kammerrath v. Krogh, mit mehreren Unterbeamten, traf gestern hier ein, begab sich nach Schloß Gottorf, dem frühern Sitz der schleswig-holsteinischen Regierung, und legte sämtliche von dieser inne gehaltenen Lokalitäten unter Siegel. Der eigentliche Grund dieser seltsamen Handlung ist noch unbekannt, denn die schleswig-holsteinische Regierung hat sich schon seit dem 25. Aug. aus dieser Lokalität entfernt und auch sämtliche Akten und Brieffschaften mitgenommen, das Lokal steht deshalb frei, und kann der Zweck nur der sein, es vor Benutzung von Unbefugten zu schützen.

**Wien**, d. 1. September. Wie ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen kann, sind die Minister in der ungarischen Frage einig geworden. Man ist entschlossen, die Centralisation durchzusetzen und Ungarn in diesem Sinne zu organisiren. — Die allgemein besprochene Ernennung des Grafen Gyulai zum Militär- und Civilgouverneur von Ungarn betrachtet man als einen halben Sieg der conservativen Magyaren. Gyulai ist zwar Kroat, seiner Gesinnung nach aber neigt er sich mehr den vormärzlichen Ungarn zu. Gewandtheit des Benehmens und Zurechtfinden im Momente sind die Hauptvorzüge seines Charakters. Während man im Ministerium zur Milde geneigt ist, verfährt man in Ungarn selbst mit blutiger Strenge. Verurtheilungen folgen sich rasch. Die Generale Damjanich und Bukovich sind zum Erhängen verurtheilt und das Urtheil vollzogen. — Ich kann Ihnen zum Schlusse noch mittheilen, daß die Krönung des Kaisers zum Kaiser von Oesterreich noch im laufenden Jahre gewiß erfolgen soll. (Const. Ztg.)

### Ungarn.

**Preßburg**, d. 30. August. Komorn spielt noch immer die Witzspeisige und will die Thore noch nicht öffnen; die k. k. Truppen stehen bei Ucs bis an die Donau, drüben auf den Wällen spazieren noch immer die Honveds; Klapka hat sich bereits für die Uebergabe erklärt, wurde aber durch die Civilkommissare daran gehindert; so wird hier erzählt. Russische Oberoffiziere wurden gestern von Reisenden bemerkt, als sie sich in die Festung begaben, woraus man auf weitere Unterhandlungen schließt und stündlich auf die Nachricht von der erfolgten Uebergabe wartet. We werden so Manche mit der komorner Gegend Unbekannte sich von der unbezwinglichen Festung einen falschen Begriff machen und von hohen Felsen u. dgl.

träumen, während man in der nächsten Umgebung, am rechten Donauufer kaum mehr als einen einfachen Damm bemerkt, der freilich die mehr unterirdischen Festungswerke den Augen des Vorübergehenden entzieht. — Die Angabe mehrerer Blätter, daß Dampfschiffe die Donau bei Komorn schon passiren, bestätigt sich durchaus nicht.

### Italien.

**Triest**, d. 29. August. Vorgestern haben zwei französische Dampfer mit einem Theile der von der Amnestie ausgeschlossenen Häupter der Revolution Venedig verlassen. Auf einem derselben befand sich Manin. Alle Forts sind bereits von unsern Truppen besetzt. Die größern Schiffe unserer Flotte stehen noch vor Malamocco; die kleinern und die Dampfer im Hafen von Venedig.

### Schweiz.

**Bern**, d. 30. August. Kaum ist das Beobachtungscorps am Rhein aufgelöst, kaum hat der General Dufour hier seine Abschieds-Besuche gemacht und in Genf seinen Degen an die Wand gehängt, um eine Weile im Kreise der Seinen auszuruhen, als abermals düstere Wolken sich verbreiten über unsere Alpen. — Fast täglich gehen hier höheren Orts Klagen ein von der deutschen Gränze, namentlich in der Gegend von Schaffhausen, daß das Vernehmen der schweizerischen Gränzbewohner mit den deutschen Truppen nicht mehr das befriedigende von früher sei. Die Rheinbrücke bei Laufenburg ist so gesperrt, daß Niemand hinüber darf, er sei denn mit einem badiſchen oder preußischen Passe versehen. Der aargauische Bezirks-Amtmann hat sofort Gegenmaßregeln eintreten lassen und erhielt von der Regierung die Billigung. Sodann sind in Bezug auf die Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Heimath ebenfalls erschwerende Bestimmungen von Seiten der badiſchen Regierung, deren Beispiele sogleich diejenigen von Baiern, Württemberg und Hessen nachfolgten, getroffen worden und Keiner wird über die Gränze gelassen ohne hinreichende Ausweisſchriften, was gewiß nicht geeignet ist, die Schweiz schnell von der Masse der Flüchtlinge zu befreien. Dazu kommen die Schwierigkeiten, welche Frankreich macht in Betreff des Durchmarsches selbst solcher Flüchtlinge, welche nach Amerika auswandern wollen. So verweigerte Graf Reinhard Hr. Raveaux, den vom englischen Gesandten ausgestellten Paß zu visiren; auch die bisher in Neuenburg stationirten Polen durften den französischen Boden nicht betreten. Der Bundesrath ist, wie man bestimmt versichert, entschlossen, von Frankreich deutliche Erklärungen zu verlangen. Dies auf der einen Seite. Von Italien aus winkt uns kein freundlicheres Bild entgegen. Wohl wurde am 22. d. M. vom Simplon her officiell angezeigt, die österreichischen Truppen hätten die Gegend von Domo d'Osola geräumt; allein damals konnte man die Vorgänge in Ungarn noch nicht. Seither melden Reisende ganz andere Dinge. Die tessiner Gränze soll neu besetzt werden. Zu diesem Zwecke werde in Como ein Corps von 10,000 Mann zusammengezogen. Die „Deutsche Zeitung“ instradirt nach dem Vorarlberg sogar zwei 30,000 Mann starke Divisionen Russen mit 60 Geschützen. So viel ist sicher, daß wir erwartungsvoll der nächsten Zukunft entgegensehen, besonders da wir an Sardinien und Frankreich zwei Nachbarn haben, über deren Absichten wir keinen Augenblick in Zweifel stehen. (K. Z.)

### Frankreich.

**Paris**, d. 30. August. Die Regierung hat heute einige Nachrichten über die ersten Arbeiten der Generalräthe erhalten, wie über die Absichten der Mitglieder derselben. Man glaubt,

daß sehr wenige dieser Ráthe die Frage eines Aufrufs an die Nation einer Prüfung unterwerfen werden, welche die Legitimisten begehren. Indes vermuthet man, daß sehr ernsthafte Fragen auf eine Weise behandelt werden dürften, welche der Regierung Verlegenheiten bereiten könnten. Mehr als vierzig Generalráthe sollen entschlossen sein, zu verlangen, daß die gesetzgebende Versammlung nicht auf die Abschaffung der Getränkesteuer zurückkomme, welche die verfassunggebende Versammlung ausgesprochen hat. Eben so soll beantragt werden, die Wahlart der Volksvertreter einer Aenderung zu unterwerfen und künftig jedes Departement in so viel Wahlbezirke zu theilen, als es Vertreter zu ernennen hat. In dem Kabinet selbst herrscht Uneinigkeit über die Schritte, welche man gegen diejenigen Generalráthe zu thun habe, welche den Wunsch zu einem Aufruf an das Volk aussprechen. Herr Dusaure will die Präfecten ermächtigen, die Beratungen darüber zu unterdrücken, aber seine Amtsgenossen widersetzen sich dieser Maßregel.

**Paris, d. 31. August.** Heute Morgen war Ministerath im Elysee national, zu welchem Herr Dillon Barrot von Laon zurückkam. Der Hauptgegenstand der Verhandlung waren die römischen Angelegenheiten, die sich zu verwickeln scheinen, weswegen auch die Zahl der dortigen französischen Truppen nicht vermindert werden soll.

**Paris, d. 2. September.** E. Napoleon empfing gestern um Mittag den Präsidenten und das Comité des Friedenscongresses, welche ihm, gemäß dem gefaßten Beschlusse, eine Abschrift der vom Congresse ausgesprochenen Wünsche überreichten. Der Präsident unterhált sich längere Zeit mit den Mitgliedern der Deputation, unter denen sich B. Hugo, Cormenin, E. de Girardin, Pfarrer Deguerrey, Hindley, Wischers und D. Carove von Heidelberg befanden, über die Bedingungen und Möglichkeiten einer gleichzeitigen Entwaffnung bei den Hauptnationen und über die zahlreichen Vortheile, welche daraus für die Finanzen, den Gewerbfleiß, die Wohlfahrt, die Sittlichkeit und die Ruhe der Nationen hervorgehen würden. Mehr als einmal wiederholte der Präsident, daß er aufs innigste den Zeitpunkt herbeisehne, wo es möglich sein würde, nicht länger einen so kostspieligen und schwer lastenden Effectivstand aufrecht zu halten. Hauptsächlich waren es B. Hugo und Girardin, welche die Unterhaltung mit dem Präsidenten führten, dem Hr. Wischers zum Schlusse den Dank der fremden Abgeordneten für die herzliche Aufnahme aussprach, die ihnen sowohl Seitens der Regierung als der pariser Bevölkerung zu Theil geworden sei.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 1. Sept.** Die „Times“ bespricht heute die beiden großen, jüngst erfolgten Niederlagen der Gegner Oesterreichs: die Waffenstreckung der Ungarn und die Unterwerfung Venedigs. Mit Beziehung auf das letzte Ereigniß heißt es: „Die heldenmüthige Vertheidigung der Venetianer, der gute Gebrauch, den sie von ihrer Freiheit gemacht haben, und die Art ihres Nachgebens unter Verhältnissen, wo eine Verlängerung des Kampfes gegen eine so überlegene Streitmacht Wahnsinn gewesen wäre, muß nothwendig die Sympathien und das Interesse von ganz Europa stark erregen. Vom Februar 1818 bis zum gegenwärtigen Tage ist keine volksthümliche Bewegung mit solcher Würde geleitet, oder mit solch standhafter Entschiedenheit behauptet worden, wie die Venedigs. Wir kennen kein Beispiel in der Geschichte eines Staates — denn das in seinen Lagunen allein da stehende Venedig ist ein Staat —, welcher nach einer so langen Zeit der Erniedrigung und gleichsam der Vernichtung des Nationalgeistes sich so erfolgreich aus seiner Schlassucht erhoben hätte. Venedig und seine Bewohner waren

in Italien fast sprüchwörtlich für Verweichlichung und Entnerung geworden. Aber nie hat ein Volk dem Anspruche auf Männlichkeit des Charakters mit größerer Entschiedenheit Geltung verschafft, als die Venetianer. Sie haben ihr Recht auf den Namen und die Privilegien politisch freier Männer zu gut bewiesen, als daß sie je wieder als politische Sklaven betrachtet werden dürften.“ Niemand wird geneigt sein, der „Times“ eine zu große Parteilichkeit für italienische Insurgenten zuzuschreiben. Die Bedingungen der Uebergabe geben der „Times“ keinen Grund zu Befürchtungen. „Wir hoffen“ — so lautet der Schluß des betreffenden Artikels —, „daß die Politik der Sieger auf die Dauer mit der Freisinnigkeit der Bedingungen in Einklang stehe, unter welchen sie Venedig wieder betreten, und daß sie, indem sie einem Volke, welches sich für die Freiheit fähig erwiesen hat, freisinnige Institutionen gewähren, dasselbe durch die dauernden Bande der Loyalität, der Dankbarkeit und des Wohlwollens an sich knüpfen mögen.“

Während der Prorogation des Parlaments herrscht in England stets die vollständigste politische Windstille, so sehr concentrirt sich das politische Leben des Landes in den beiden Häusern der Volksvertretung. Auch die Zeitungen lassen in dieser Zeit meistens die innern Fragen ruhen und wenden ihre Blicke häufiger nach dem Auslande. Die Times nimmt heute Bezug auf die von verschiedenen deutschen und österreichischen Zeitungen verbreitete Nachricht von einer impertinenten Note Lord Palmerston's an Fürst Schwarzenberg wegen der ungarischen Frage. Sie erklärt, kaum daran glauben zu können, mißbilligt aber, wenn die Note eine Wahrheit sein sollte, Lord Palmerston's ungehörige und unzeitige Einmischung entschieden und macht das ganze Cabinet verantwortlich für die nachtheiligen Folgen, die ein so aufreizendes Verfahren für die Stellung und den Einfluß Englands im Auslande haben müsse.

### Vermischtes.

— Es ist soeben eine sehr interessante Erscheinung im antiquarischen Buchhandel herausgekommen, auf welche Bücherliebhaber besonders aufmerksam zu machen sein dürften: es ist dies ein Katalog von circa 200 Handschriften auf Pergament und Papier aus dem 12. — 15. Jahrhundert. Man findet darin überraschende Seltenheiten. So z. B. eine Chronica von Nürnberg, enthaltend das Gedicht „die Nachtigall“, von welchem es in der Leipziger Chronik heißt: „Anno 1567 hat der Scharfrichter zu Leipzig aufm Markt ein Buch, genannt die Nachtigall, verbrannt und die, so sie feil gehabt, ausgepaukt.“ So viel bekannt ist, besitzt nur noch die Wolfenbüttler Bibliothek eine Abschrift dieses Gedichtes. Ferner wird in jenem Katalog ein allgemeines Wappenbuch aller Könige, Herzöge, Bischöfe, Grafen u. vom Könige David bis 1530 nach Christi Geburt aufgeführt. Den Katalog erhält man in Berlin beim Antiquar J. Mai.

— Nach einer Zusammenstellung in der Presse beträgt das gesammte in Frankreich unternommene Eisenbahnnetz 5525 Kilometer (1381 Post-Lieues oder etwa 1100 Wegstunden), wovon 2883 Kilometer oder etwa 52 Procent entweder schon dem Verkehr übergeben sind oder doch nächstens in Gebrauch treten. Die Gesamtkosten betragen 2,053,535,000 Franken, wovon 1,219,885,000, also etwa 59 Procent, bis jetzt ausgegeben sind; nämlich direct oder unter dem Titel einer Unterstützung oder eines Darlehens durch den Staat 446,835,000 und durch die Privat-Industrie 773,050,000 Fr. Es bleiben noch auszugeben 833,450,000 Fr., nämlich 710,700,000 durch den Staat und 122,755,000 durch die Privat-Industrie. Der Gesamtkosten-Betrag der letzteren beträgt also 895,800, der des Staates 1,157,535,000 Fr.

— Fschl, d. 29. Aug. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. stürzte im hiesigen (nächst Pernek gelegenen) Salzberge die Decke der größten Schlenstube (Wehre), die mit 200,000 Eimern beinahe schon bis zur Abgabe ins Südhäus gefüllter Sohle (Sulze) gefüllt war, plötzlich ein und veranlasste nicht nur einen Durchbruch dieser 200,000, in den nächsten Bach abgessenen Eimer, sondern auch noch andere Verwüstungen im Salzberge. Der Schaden beläuft sich auf einige hunderttausend Gulden C.-M.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 4. September.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	105 3/4	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	96	95 1/2
St. Schuldsch.	3 1/2	88	87 1/2	R. = u. Nm. do.	3 1/2	—	5 1/2
Sech. Pr. = Sch.	—	101 3/4	101 1/4	Schleßische do.	3 1/2	94 3/4	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	83 3/4	rant. do.	3 1/2	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	103 3/4	103 1/4	Pr. Bf. A. = Sch.	—	98	97
do. do.	3 1/2	82 3/4	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	90 1/2	—	And. Goldm. à	—	12 3/4	12 1/4
Großh. Pos. do.	4	100	99 1/2	5 pf	—	—	—
do. do.	3 1/2	89 1/2	—	Disconto	—	—	—
Dfpr. Pfandbr.	3 1/2	—	93 1/4				

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Zf.		Zf.	
Berl. Anh. Lit.				
A. B.	4	88 1/2 à 89 b <sub>3</sub> .	Berl. Hambg.	4 1/2 97 G.
do. Hamb.	4	72 B.	do. II. Serie	4 1/2 90 1/2 G.
do. St. = Star.	4	101 b <sub>3</sub> .	do. Potsd. = M.	4 88 3/4 G.
do. Potsd. = M.	4	62 3/4 à 1/2 b <sub>3</sub> u. B.	do. do.	5 99 1/4 G.
Magd. = Plbst.	4	141 B.	do. do. Litt. D.	5 93 b <sub>3</sub> u. G.
do. Leipziger	4	—	do. Stettiner	5 104 1/2 b <sub>3</sub> .
Halle = Thür.	4	67 à 65 b <sub>3</sub> u. B.	Mgd. = Leipz.	4 —
Cöln = Mind.	3 1/2	93 1/2 B.	Halle = Thür.	4 1/2 94 1/2 G. 3/4 B.
do. Nachen	4	51 1/2 B.	Cöln = Mind.	4 1/2 98 1/2 b <sub>3</sub> .
Bonn = Cöln	5	—	do. do.	5 101 b <sub>3</sub> u. G.
Düsseld. = Elf.	4	66 B.	Rh. v. St. gar.	3 1/2 —
Steel. Bohw.	4	36 1/2 B.	d. I. Priorität	4 —
Nschl. = Märk.	3 1/2	83 3/4 b <sub>3</sub> u. B.	do. St. = Pr.	4 80 G.
do. Zweigbhn.	4	—	Düsseld. = Elf.	4 —
Obfchl. L. A.	3 1/2	105 G.	Nschl. = Märk.	4 91 1/4 b <sub>3</sub> .
do. Lit. B.	3 1/2	102 1/2 G.	do. do.	5 101 3/4 G.
Cosel = Dverb.	4	—	do. III. Serie	5 99 1/4 G.
Bresl. Freib.	4	—	do. Zwgbhn.	4 1/2 73 1/2 G.
Kraf. = Dbschl.	1	56 1/2 b <sub>3</sub> .	do. do.	5 83 1/2 G.
Berg. = Märk.	4	57 1/4 à 1/2 b <sub>3</sub> .	Oberfchl.	4 —
Starg. = Pos.	3 1/2	84 1/4 b <sub>3</sub> .	Kraf. = Dbschl.	4 79 1/2 B.
Brieg. = Meisse	4	—	Cosel = Dverb.	5 —
Mgd. = Wittb.	4	61 G.	Steel. Bohw.	5 —
Quitt. = B.	—	—	do. II. Serie	5 —
Nach. = Masfr.	4	—	Bresl. = Freib.	4 —
Ausl. Ob.	—	—	Berg. = Märk.	5 98 1/4 b <sub>3</sub> .
Fr. = B. = Mdb.	4	50 1/2 à 49 1/2 b <sub>3</sub> .	Ausländische Stamm-Actien.	
do. Priorit.	5	95 1/2 G.	Rudw. = Verb.	4 —
Prioritäts-Actien.	—	—	24 Fl.	4 —
Berl. = Anhalt	4	92 B. 91 3/4 G.	Kiel = Alt. Sp.	5 99 B. 98 1/2 G.
			Amst. = R. Fl.	4 —
			Mdlb. Thlr.	4 37 b <sub>3</sub> .

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 4. September.

	1 pf	25 pf	— 2 bis 2 pf	2 pf	6 2
Weizen	—	27	—	1	3
Roggen	—	22	—	27	6
Gerste	—	17	—	21	3

Berlin, den 4. September.

Weizen nach Qualität 52—56 pf.  
Roggen loco und schwimmend 24—26 pf.

Roggen pr. September/October 23 3/4 à 23 1/12 pf b<sub>3</sub>.  
 = October/November 25 1/6 pf b<sub>3</sub>, 25 1/2 Br., 25 1/4 G.  
 = November/December 26 1/2 pf Br.  
 = pr. Frühjahr 28 pf Br., 27 1/2 à 27 3/4 G.  
 Gerste, große loco 22—23 pf.  
 = kleine 18—19 pf.  
 Hafer loco nach Qualität 14—16 pf.  
 = pr. September/October 48 pfd. 14 1/4 pf Br.  
 = 50 pfd. 15 pf.  
 = pr. Frühjahr 48 pfd. 16 pf Br., 50 pfd. 16 1/2 Br.  
 Rübsöl loco 14 pf Br., 13 1/12 b<sub>3</sub>, 13 5/6 G.  
 = pr. September 13 5/6 pf Br., 13 3/4 G.  
 = September/October 13 3/4 pf Br., 13 3/2 G.  
 = October/November 13 7/12 pf Br., 13 1/2 G.  
 = November/December 13 1/2 pf Br., 13 5/12 G.  
 = December/Januar 13 5/12 pf Br., 13 1/3 G.  
 = Januar/Februar 13 1/2 pf Br., 13 1/4 G.  
 = Februar/März do.  
 = März/April 13 1/4 pf Br., 13 1/6 G.  
 = April/Mai 13 1/8 pf Br., 13 1/12 G.  
 Leinöl loco 11 pf b<sub>3</sub> u. Br.  
 = pr. Lieferung 10 3/4 pf b<sub>3</sub>, 10 2/3 G.  
 Rohnöl 16 pf.  
 Hanföl 13 1/2 pf.  
 Palmöl 13 pf.  
 Sudsee = Thran 11 1/2 à 11 1/4 pf.  
 Spiritus loco ohne Faß 15 5/12 à 14 1/4 pf b<sub>3</sub>.  
 = mit Faß pr. September/October 14 3/4 pf b<sub>3</sub> u. Br., 14 2/3 G.  
 = October/November/December 14 1/2 à 14 7/12 pf b<sub>3</sub>.  
 = pr. Frühjahr 16 pf Br., 15 1/2 G.

Weizen ohne Geschäft. Roggen besser. Rübsöl fest. Spiritus etwas angenehmer.

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 4. Septbr. Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.  
am 5. Septbr. Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß — Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 4. Septbr. 42 Zoll unter u.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 4. bis 5. September.

**Im Krouprinzen:** Hr. Graf Keller a. Merseburg. Hr. Fabrik. Schäfer a. Hannover. Die Hrrn. Kauf. Jacob a. Dulken, Hoffmann a. Berlin, Lange a. Mainz.  
**Stadt Rürich:** Die Hrrn. Kauf. Schwarze a. Magdeburg, Biering a. Elberfeld. Hr. Amstrath Roth u. Sohn a. Trebnitz. Hr. Fabrik. Pain u. Hr. Partik. Thomson a. Hamburg. Hr. Dr. med. Siegel a. Frankfurt.  
**Soldnen Ring:** Hr. Gutsbes. Köhler, Frl. Köhler u. Hr. Dr. med. Sander a. Alleben. Hr. Architect Stolberg a. Leipzig. Die Hrrn. Kauf. Cohn a. Berlin, Willmanns a. Genthin, Haagemann a. Magdeburg.  
**Englischer Hof:** Hr. Partik. v. Rhein a. Prag. Hr. Kaufm. Bertes a. Altenburg. Hr. Rent. König a. Breslau. Hr. Prof. Zettler a. Nürnberg.  
**Soldnen Löwen:** Hr. Kunstgärtner Rosenstern a. Erfurt. Die Hrrn. Kauf. Fischer a. Göttingen, Bachmann a. Altenburg.  
**Stadt Hamburg:** Hr. Partik. Noost a. Oberhausen. Hr. Gutsbes. Stohn a. Willsbach. Hr. Stud. Kraft a. Bonn. Hr. Fabrikbes. v. Scheiding a. Gschwege. Hr. Kaufm. Wisor a. Leipzig.  
**Schwarzen Bär:** Hr. Kaufm. Brühl a. Altenburg. Die Hrrn. Fabrik. Nürnberg u. Peter a. Neustadt.  
**Soldne Kugel:** Hr. Steuerrath Göthe u. Hr. Pred. Stevogt a. Naumburg. Hr. Deton. Reisch a. Stößen. Hr. Werkführer König a. Zerbst. Hr. Instrument-Fabrik. Regal a. Bomsf. Frau v. Larré a. Dresden. Die Hrrn. Kauf. Druevill a. Bielsfeld, Eiden a. Paavelsberg.  
**Zur Eisbahn:** Frau Gräfin v. Schub a. Lüneburg. Hr. Oberförster Mantewel a. Neubrück. Hr. Ober = Stallmtr. v. Wurmb a. Sondershausen. Hr. Seminar-Dir. v. Zahn a. Potsdam. Hr. Rittmeister Hartwig a. Merseburg. Die Hrrn. Kauf. Rosenthal a. Berlin, Kertel a. Orb, Schäfer a. Ulm. Hr. Prof. Straß a. Bremen.



## Bekanntmachungen.

Von den zur Meierei der Franckeschen Stiftungen gehörigen Ackerstücken sollen

- 1) der Plan am Gesundbrunnen von 46 Morgen 25 □ R.,
  - 2) ein Theil des Planes im Psuhle von circa 36 Morgen,
  - 3) ein Theil des Planes im Wörm-licher Felde von circa 25 Morgen,
- auf die Zeit vom 1. October d. J. bis dahin 1855 entweder in kleineren Parzellen oder auch ungetrennt an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige wollen ihre Gebote am 17. September d. J. Vorm. 10 Uhr in unserer Haupt-Expedition abgeben, wofür selbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Die Lage der einzelnen Ackerstücke im Felde wird der Flurschütz Hermann auf Verlangen nachweisen.

**Das Directorium**  
der Franckeschen Stiftungen.

Alle Diejenigen, welche Bücher aus der hiesigen Marien-Bibliothek entliehen haben, werden ersucht, dieselben bis zum 12. Sept. zurückzuliefern. Die Bibliothek wird den 3. October wieder geöffnet.  
Im Auftrage: Dr. Knauth.

### Auction.

Mittwoch den 12. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll Leipzigerstraße Nr. 293 der Nachlaß des Herrn Kreisgerichts-Secretair Krüger, bestehend in Zinn, Kupfer, Messing, sehr guten Federbetten, feiner Tisch-, Leib- und Bettwäsche, feinen Herrentuchfachen, gr. Spiegeln in Goldrahmen, Sophas, Tischen, Stühlen, Kleider-, Wäsch- und Küchenschränken, Bettstellen, Koffer, Haus- und Wirthschaftsgeräthen, meistbietend verkauft werden. Brandt.

### Die Ofen-Niederlage

von C. J. Stengel zu Halle,  
kleine Ulrichsstraße Nr. 1021,  
hält wieder vollständig Lager von hell- u. schwarz-glasirten Grund- und Kachelöfen und unglasirten thönernen Circulir- und Stücköfen, so wie von allen einschlagenden Waaren und empfiehlt sich bestens.

**Gesuch.** Ein gewandter Zuckersiedemeister, der seit 14 Jahren in großen Raffinerien und Rübenzucker-Fabriken in Vacuum gekocht, mit allen Vorarbeiten bekannt und seine theoretischen und praktischen Kenntnisse mit Zeugnissen beweisen kann, will sich verändern, und sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine anderweitige Anstellung.

Näheres b. im Faktor Walter in der Hallischen Zuckersiederei.

### Harlemer Blumenziebeln.

Die Ankunft meiner ersten Sendung ächter Harlemer Blumenziebeln, bestehend in den vorzüglichsten Sorten **Hyacinthen, Tulipanen, Taceten, Narzissen, Crocus** u. s. w., zeige ich hierdurch an und sind Preisverzeichnisse darüber unentgeltlich zu haben.  
C. H. Rifel.

**Freitag den 7. d. Nachmittags 4 Uhr großes Militair-Concert,** gegeben von den **36 Musikern des 32sten Infanterie-Regiments im Garten oder Saale zur Weintraube.** Entrée à Person 2 1/2 *gr.* Musikdirector Golde.

Einige Pensionaire finden noch freundliche Aufnahme gr. Steinstraße Nr. 130.  
Wwe. Scheibner.

**Neue Kutschwagen in großer und schöner Auswahl, so wie auch mehrere gebrauchte, empfiehlt zu soliden Preisen der Sattler-Meister C. Zander, große Ulrichsstraße Nr. 55.**

Ein Lehrling, der Anlage zum Zeichnen und Lust zur Conditorei hat, findet eine Stelle bei C. L. Blau, gr. Ulrichsstraße Nr. 75.

Eine Wirthschafterin von gesetzten Jahren, welche größeren Wirthschaften selbstständig vorgestanden, sucht eine anderweite Stelle. Nähere Auskunft wird ertheilt Brunnenplatz Nr. 1424 parterre.

### Einladung.

Nach Beendigung der diesjährigen Ernte wird am nächsten Sonnabend den 8. d. M. der Bauernverein zu Stumsdorf in der Restauration des Herrn Gehre daselbst wieder in Thätigkeit treten. Es werden daher sämtliche Mitglieder des Vereins, und besonders Diejenigen, welche dem Verein ihre Mitwirkung versprochen, hiermit freundlichst eingeladen.

Stumsdorf, den 5. September 1849.  
Der Vorstand.

Zur Erlernung der Materialhandlung findet zu Michaelis d. J. ein junger Mann in meiner Handlung Aufnahme.  
Friedr. Wilh. Dalchow.

3500, 1500, 1000, 800, 400 und 100 *Rp* sind auszuleihen durch den Actuar Danker, Schmeerstr. Nr. 480.

### Einladung zum Pferdemarkt in Halle.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich in meinem neu eingerichteten Zelte den 10. und 11. September mit warmen und kalten Speisen aufwarten werde. Um gütigen Besuch bittet

C. Müller, genannt Haase,  
Restauration aus dem Tunnel.

### Frischer Kalk,

Montag den 10. September, in der Giechischensteiner Amtsziegelei.

**Das Neueste in Spazierstöcken** erhielt  
**F. C. Spieß,**  
in der alten Post.

### Saal-Pavillon.

Freitag den 7. d. M. **Concert** auf der Rabeninsel, gegeben vom Musikchor der Bürgerwehr-Jäger. Ratfch.

Gute Speisekartoffeln verkauft der Dekonom A. Lehmann, Leipziger Straße Nr. 1652.

### Funk's Garten.

Freitag den 7. d. M. von Abends 6 Uhr großes **Instrumental-Concert** und **Feuerwerk.**  
Stadtmusikchor.

Heute, Donnerstag den 6. September

### Großes Concert

im  
**Fürstenthal.**  
Anfang 6 Uhr.

Einem verehrlichen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich unter heutigem Tage eine

### Wattensfabrik

in hiesiger Stadt eröffnet habe. Durch gute Fabrikate und solide Preise werde ich stets suchen, die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erwerben und bitte um gütigen Zuspruch.

Raumburg a/S., den 1. Sept. 1849.  
Adolph Ziemann.

Das Hin- und Hergehen von Brachstedt nach Wury auf meinem Plan ist bei 20 *gr* Strafe verboten.

Wilh. Schaaf.

Sonntag, den 9. September, Ballmusik von den Wettiner Berggängern, wozu ergebnisse einladet  
der Gastwirth Eisen Schmidt  
auf der Lerche.

Ein ausgezeichnet gelungenes **Pianino**, sowie einige tafelförmige Pianoforte, sind im Salon des „Prinz Carl“ aufgestellt und empfehlen solche **Steingraber & Comp.**

### Geehrte theure Kameraden der Landwehr!

Sie verpflichten mich durch den herrlichen Glückwunsch, welchen Sie mir zugeschickt haben, zu herzlichem Danke, welcher nicht allein von mir, sondern auch von meinen hier anwesenden Kameraden der Linie und Landwehr ausgeht.

Wochen des Kampfes liegen hinter uns, und mit Dank zu Gott können wir hinzufügen, auch Wochen des Sieges. Mit Freude und Dank blickt der König, blickt das Vaterland auf seine tapfern Söhne hin. Mit Dank blicken wir auf zum Könige aller Könige, zum Vaterlande dort oben.

Siegen war der Zweck unserer Entfernung von der Heimath, von Haus und Hof, von Weib und Kind. Unserm Waffen ist der Sieg geworden. Aber es ist nicht genug mit dem Siege, welcher durch das Geschloß, durch das Schwert von Eisen, nicht genug mit dem Siege, den die Treue und der in der Mannesbrust klopfende Muth gewinnt; das erst ist der rechte Sieg, der nicht bloß über die Feinde der Wahrheit, nicht bloß über die Zerstörer aller Ordnung, sondern auch zur Heilhaltung aller Ordnung, nicht bloß über die Urheber des Elends, sondern auch zur Vinderung des Elends errungen wird; also nach dem Gott der ewigen Wahrheit sei unser Bestreben, den Sieg nur von ihm erleben, nicht allein hier, sondern auch in unserm geliebten Vaterlande.

Der Ruhm gebührt nicht uns, sondern unserm Herrn Gott, denn wir preussischen Krieger waren nur durch Gott stark. Ein Dichter sagt:

„Ich bin ja weder Stahl noch Stein;  
Denn weht ein Lüftchen nur herein,  
So fall ich um und sterbe.“

Ach, wie Mancher unserer Kameraden hat dies hier wieder erfahren müssen.

Das Heer, welches mit Tugend ausgeschmückt ist, erkämpft den rechten Sieg. Wir wollen schweigen von denjenigen, welche Pläne schmieden, die wider Gott sind, denn Preußens Heer steht, Gott sei Dank, fest in der Treue und dem Gehorsam. Wenn in einem Lande die Beführung in gleißender Maske eine Stätte findet und die Treue gegen Gott und Regenten daselbst untergräbt, den Stuhl der Obrigkeit umstürzt, die Gerechtigkeit in Ungerechtigkeit verkehrt, die Laster zu Tugenden und die Lüge zur Wahrheit stempelt! wenn Seufzer aller Druten gehört werden über gefährdetes Eigenthum, über entführte

oder verführte Brüder und Söhne — ist es nicht ein Jammerthal zu nennen? Dieses schöne Land, in welches wir gekommen sind, wie ein herrlicher Garten auf Deutschlands Boden von Gott gepflanzt, hat aber dasselbe nicht vor Gott ein Recht der Liebe? Wir haben den rechten Sieg errungen und sind Boten des Friedens. Gott wird auch den Frieden in unserm Vaterlande erhalten!

Ihren Ruhm für die Thaten in Schleswig-Holstein nehme ich dankend hin, versichere jedoch, daß ein tapferer Preuße nur seine Schuldigkeit thut, um den preussischen alten Waffenruhm zu bewahren und den ruhmwürdigen alten Kriegern zu zeigen, daß die Tugend in die Fußstapfen der Väter getreten ist. Die eisernen Kreuze, welche auf den Gräbern unserer alten Krieger prangen, sind neu geworden, und die kraftvollen Worte: „Mit Gott für König und Vaterland!“ sind im vollsten Sinne ausgeführt, und werden das Fundament der Königskrone ewig bleiben.

Wenn die neuen Vertreter des Volks mit denselben Worten ihr großes schweres Werk beginnen und vollenden, wenn jeder Preuße, sei er aus welcher Provinz er wolle, in demselben Sinne zur Aufbaung behülflich ist, um das Wohl des Ganzen, wie jedes Einzelnen, welchen Standes er auch sei, zu befördern, und die schönen Worte unsers Heilandes: „Gebt des Kaisers was des Kaisers ist, und Gotte was Gottes ist!“ damit verbindet, dann wird Preußens Thron und Staat auf Felsen stehen, und keine Macht der Erde vermag ihn zu stürzen. Sollte sich der Felsen an einigen Enden oder gar in der Mitte schiefern, oder die Umgebung veruchen, ihn zu unterminieren, dann lieben Landwehrkameraden, dann bilden wir das Herz von Preußen und von Deutschland, und dem, welcher das Herz nicht auf dem rechten Flecke hat, bringen wir es hin, oder unsere preussischen Waffen, welche giftig sind, berühren das Herz, und er stirbt weder als treuer Preuße, noch als ächter Deutscher. Dies sei mein wie aller hiesigen Kameraden Antwort auf Ihre geehrten Worte, welche Sie an mich und uns Alle richteten.

Kastatt im Großherzogthum Baden.

**Döpel,**

Unteroffizier und Kapitain d'armes im Füsilier-Bataillon Königl. 31sten Infanterie-Regiments.

### Tivoli-Theater in Halle.

Donnerstag den 6. September: **Die Erholungsreise**, Lustspiel in 1 Akt von Angely. Hierauf: **Eigensinn**, Original-Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Zum Schluß auf vielseitiges Verlangen: **Familien-Zwist und Frieden**, Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlik.

Anfang Punkt 6 Uhr.

Ein gewandter Kellner sucht eine Stelle. Näheres bei Herrn Oberschaffner Kösewiz, Steinweg Nr. 1671.

**J. Hellwig's Stahlwaaren-Niederlage von J. A. Henckels aus Solingen, an den Kleinschmiedern, empfiehlt ihre Sortiments Tisch-, Dessert-, Tranchir-, Taschen-, Trenn-, Feder-, Rasir-, Garten-, Zucker-, Taback-, Buchbinder-, Küchen-, Wiege- u. Hackmesser; ferner Schneider-, Laden-, Damen-, Stick-, Papier-, Haar-, Lampen-, Licht- u. Nagelschereen, Nagelzangen, Zuckerzangen, stählerne Platten, Kaffeemühlen u. s. w., zu billigen aber festen Preisen.**

### Paradiesgarten.

Donnerstag den 6. Septbr. großes Concert mit Feuerwerk und Illumination. Anfang 6 Uhr. Stadt m u s i k chor.

In der oberen Leipzigerstraße Nr. 1638, nahe am Thore, ist ein Familienlogis, bestehend in 4 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller etc., sehr bequem eingerichtet, vom 1. October an zu vermieten.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

**Deutschland.**

**Berlin, d. 4. September.** In der Sitzung der zweiten Kammer theilte nach einigen unerheblichen geschäftlichen Anordnungen der Kammer 1) der Minister des Handels mehrere Vorlagen über die Ausführung von Eisenbahnen mit, namentlich der Ost-, der westphälischen und saarbrücker Bahn. Seit 1837 sind in Preußen 29 Bahnen concessionirt worden, mit einem Kapital von 241 Mill. Rthlr., davon sind 21 vollendet mit 125 Mill. Rthlr. und auf die 6 unvollendeten sind 20 Mill. verwendet worden. Hinsichtlich der mit Nachdruck hervorgehobenen Ostbahn von Berlin über Küstrin, Landsberg, Bromberg, Dirschau, Elbing nach Königsberg, mit einer Zweigbahn von Dirschau nach Danzig, sprach die Regierung die Hoffnung aus, dieselbe werde bis 1855, also in 6 Jahren vollendet sein. Die Denkschrift wurde einer Kommission von 14 Mitgliedern zur Berichterstattung überwiesen. 2) Ueber einen unterdessen durch die Regierungsvorlagen entbehrlich gewordenen Antrag des Grafen Renard, betreffend die Agrarverhältnisse, stattete die Kommission Bericht ab und trug unter Zustimmung der Kammer auf Tagesordnung an. 3) Ein kommissarisch begutachteter Antrag des Abg. Herrmann, die Noth der Spinner und die erforderlichen Heilmittel dieser Noth zu untersuchen, gab zu einer längeren Diskussion Anlaß, deren Resultat war, daß eine Kommission aus 14 Mitgliedern zur Erforschung der Ursachen des Uebels und der Nothzustände ernannt wurde. 4) Der Abg. von Rohrscheidt forderte, das Bureau der Kammer solle am Ende jeder Woche einen Geschäftsbericht über den Fortgang der Abtheilungsarbeiten liefern und dem Volke zur Kenntniß bringen. Die Kommission für Geschäftsordnung hielt dies nicht für nöthig und die Versammlung stimmte dem bei. 5) Ueber die Verpflichtung zur Begräbnung des Schnees auf Chausseen legte die Kommission für die Gemeindeordnung ein Gutachten und ein von ihr ausgearbeitetes Gesetz vor, die Versammlung ertheilte aber nur dem Gesetze vom 6. Januar d. J. ihre nachträgliche Zustimmung und ließ die weiteren Vorschläge der Kommission fallen. 6) Der Finanzrath Camphausen hatte auf Bildung einer Kommission zur Prüfung des Haushalts-Erats angetragen, die begutachtende Kommission und die Kammer stimmten dem Antrage bei, letztere mit großer Majorität.

**Frankfurt a. M., d. 3. September.** Der Erzherzog Johann von Oesterreich ist heute mit seiner Gemahlin und mit seinem Sohne hier eingetroffen.

**Ungarn.**

**Wien, d. 2. September.** In Preßburg wird an den Schanzen wieder fleißig gearbeitet, besonders sollen alle Gebirgspunkte durch kleine, aber sehr feste Forts besetzt werden, von welchen ein Beschießen des Schlosses möglich wäre. Truppen-durchzüge dauern noch immer fort; die meisten Abtheilungen, welche nach dem Komorner Ausfalle aus Böhmen gekommen waren, kehren nun wieder zurück; dagegen soll das Armeekorps des r. russischen Generals Sacken an das Cernirungs-Corps angeschlossen werden.

Einem Briefe aus dem Cernirungslager bei Acs entnehmen wir Folgendes: Wir stehen noch immer vor Komorn, ohne zu wissen, ob und zu welchem Resultate die angeknüpften Verhandlungen geführt haben. So viel aber aus den Bewegungen der verschiedenen Cernirungs-Corps geschlossen werden kann, wird es wohl zu einer Belagerung kommen. Brückenequipagen, Dampfschiffe, Truppen, vorzüglich technische Abtheilungen, stoßen täglich zum Cernirungs-Corps, das aus der bisherigen lockeren Stellung der Belagerungslinie in einigen Stunden ganz nahe gerückt werden kann. Bei Nemes Ders sind die Brückenequipagen in Bereitschaft, um beide Ufer schnell zu verbinden,

wenn mit dem 4. Sept. der Waffenstillstand erfolglos ablaufen sollte. Deserteure, welche sich in allen Stationen zahlreich einfanden, schildern die Zustände im Innern der Festung als ein Bild des größten Jammers. Die Häuser sind durch das frühere Bombardement ganz verwüstet, und die Einwohner wurden in den Kasematten gemeinschaftlich mit den Insurgenten untergebracht. An Lebensmitteln ist durchaus kein Mangel, wohl aber an Geld. Klapka erzeugte mittelst einer kleinen Banknotenpresse sogenannte Münzscheine, die für Geld angesehen werden. Er hat am 28., von welchem Tage dieses Schreiben datirt, das Festungs-Kommando einem aus allen Chargen der Besatzung gebildeten Ausschusse übergeben und wird strenge bewacht. Durch die sehr zahlreichen Ueberläufer dürfte die Besatzung sehr vermindert worden sein; doch kann sie noch immer auf 12—14,000 Mann angeschlagen werden, die vollkommen fanatisirt von neuen Siegen der Magyaren träumen. An Pulver und Kanonen fehlt es der Festung auch nicht. Ersteres wurde, um eine Explosion zu verhüten, unter ein dreimal untermauertes Wasserbecken gelagert. (D. R.)

**Italien.**

**(London, d. 1. September.)** Ueber die Institutionen, welche der Papst dem Kirchenstaate bewilligen will und welche der Kardinal-Staatssecretair den Gesandten der vier katholischen Mächte in einer Konferenz eröffnete, bringt die „Times“ folgende Mittheilungen aus Gaeta: „Der Papst ertheilt die ausgedehntesten Municipal-Freiheiten. Die Mitglieder der Municipalitäten sollen von den Bewohnern selbst gewählt werden, wobei fast jeder wahlberechtigt sein soll, nur behält sich der Papst die Wahl der Bürgermeister und Adjunkten aus dem Municipalrathe selbst vor. Außerdem soll in jeder Provinz ein Provinzialrath für Provinzial-Interessen eingeführt werden, der von den Grundbesitzern und dem Handelsstande gewählt werden soll. Hierzu soll noch eine Staats-Consulta eingeführt werden, für welche jede Provinz einen Abgeordneten zu stellen hat und deren übrige Mitglieder vom Papste ernannt werden. Diese Körperschaft soll über Staatsangelegenheiten zu Rathe gezogen werden, hat aber kein entscheidendes Votum. Auch ein Staatsrath, nach dem Vorbild des französischen, soll fortan bestehen. Obgleich der französische Gesandte, Herr von Rayneval, sich mit den Municipal-Freiheiten sehr einverstanden erklärte, wünschte er, daß die Consulta mehr den Charakter einer Repräsentativ-Versammlung besitze, um so mehr, als die französische Regierung bei ihrer Expedition den Zweck gehabt, den Status quo vor der Flucht des Papstes wiederherzustellen, und Frankreich sich hiermit nicht begnügen werde. Der österreichische Gesandte, Graf Esterhazy, machte geltend, daß seine Regierung darauf dringen müsse, daß der Papst in den vollen Genuß seiner weltlichen Souveränitätsrechte wiederum eingesetzt werde, und daß man ihm daher keine Repräsentativ-Versammlung aufdringen dürfe. Der neapolitanische Gesandte, Herr von Ludolf, war gleicher Ansicht, und auch Herr Martinez de la Rosa bemerkte, daß seine Instruktionen mit den österreichischen identisch wären, übrigens halte er Reformen in der Verwaltung für unabweislich und setze sein volles Vertrauen auf den Freisinn und das Urtheil des heiligen Vaters. Dies ist der Inhalt der erwähnten Konferenz.“

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 100ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 20,996; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 17,010; 3 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 27,757, 52,597 und 53,829; 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 18,618 und 69,013, und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 2473, 5511, 11,854 und 47,075. Berlin, den 4. September 1849.

Königl. General-Lotterie-Direction.

## Bekanntmachungen.

### Verkauf eines Mühlengrundstücks.

Nach Uebereinkunft der Erben des unlängst verstorbenen Besitzers, Herrn Friedrich Wilhelm Hering's hier, soll

die **Schloßmühle zu Zwickau**, mit sieben Mahlgängen und der ganzen Wasserkraft der Zwickauer Mulde, nebst dem vor den Mühlegebäuden am Wege um die Stadt gelegenen Garten, Nr. 769 a. b. c. des Flurbuchs,

und gleichzeitig auch ein jenseits der Bierbrücke zwischen dem Rauschen und Meißnerschen gelegenen Bergkeller

von dem unterzeichneten Stadtgerichte den 29. October 1849

an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Mühlengrundstück, dessen Zubehörungen, Gerechtfame und Oblasten aus dem bei der Gerichtsstube hier aushängenden, auch für die Copialgebühren abschriftlich zu erlangenden Anschläge zu ersehen sind, ist von vereideten Sachverständigen auf 39,675 *R* 10 *Ngr.*, und zwar der materielle Werth der Mühlen- und anderen Gebäude auf resp. 14,881 $\frac{1}{2}$  *R* und 1544 *R*, der Ertragswerth dagegen auf 23,250 *R*, der Garten auf 350 *R* als Garten und 500 *R* als Baustelle und der Bergkeller auf 70 *R* gewürdert worden.

Es werden daher Kauflustige eingeladen, sich spätestens im Termine Vormittags, mit Nachweisung ihrer Zahlungsfähigkeit, hier zu melden und um 12 Uhr Mittags der öffentlichen Versteigerung sich zu erwärtigen.

Von der Erstehungssumme ist der zehnte Theil sofort baar zu erlegen oder sicher zu stellen, wenigstens der dritte Theil, bei Verlust des zehnten, im Adjudicationstermine, der Ueberrest nach einvierteljähriger Aufkündigung zu bezahlen und inmittelst mit vier Procent zu verzinsen.

Zwickau, am 29. August 1849.

Das Stadtgericht.  
Böhme, Stadtrichter.

In dem Modler'schen Hause alhier — Fleischergasse Nr. 1181 — sind der Laden mit Stube und noch 2 Stuben mit Kammern zu Michaelis d. J. zu vermieten. Näheres ist zu erfragen bei

Fritsch, Rechts-Anwalt.

Ein mit guten Zeugnissen versehener cautionsfähiger Schaafknecht wird zum sofortigen Antritt auf dem Herzogl. Rittergute Loberitz bei Bärzig gesucht.

Die im Kreise Calbe a/S. belegene Königl. Domaine Pakeß mit dem Vorwerke Breitenhagen, welche auf den vier- und zwanzig-jährigen Zeitraum von Trinitatis 1839 bis Johannis 1863 für einen im Wege des Meistgebots festgestellten jährlichen Pachtzins von

5525 *R*, mit Einschluß von 1792 *R* 15 *Sgr* Gold, an den Amtmann Dill verpachtet ist, und zu welcher nach der letzten Vermessung überhaupt

1339 Morgen	145	□ Ruthen	Acker,
556	=	72	= Wiesen,
948	=	15 $\frac{1}{2}$	= Ager (theilweise in Wiesen verwandelt) und
7	=	36	= Gärten,

Summa: 2851 Morgen 88 $\frac{1}{2}$  □ Ruthen,

an nutzbarer Fläche gehören, soll, nachdem dieselbe wegen unerfüllt gelassener Pacht-Verbindlichkeiten des Pächters zur Sicherstellung der fiskalischen Forderungen aus dem Pacht-Verhältnisse einseitigen unter Sequestration gestellt ist, der für diesen Fall der verpachtenden Behörde durch den Pacht-Contract eingeräumten Befugniß gemäß, vom 1. November d. J. ab auf den noch übrigen Theil der Pachtperiode, also bis Johannis 1863, auf Gefahr und Kosten des Pächters öffentlich meistbietend anderweit verpachtet werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den

17. October dieses Jahres

Vormittags 9 Uhr in unserem Sessions-Lokale vor dem Departements-Rath, Regierungs-Rath Fleischmann, anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die demnächst im Termine noch besonders bekannt zu machenden Bedingungen vom 1. October d. J. ab in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegen werden.

Magdeburg, den 25. August 1849.

Königliche Regierung,

Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.  
Fisch.

## Bruchbänder,

wie dieselben vom Herrn Professor Blasius, mehreren Herren Ärzten und von Königl. chirurgischer Klinik seit bereits 19 Jahren empfohlen und angewandt werden, sind stets vorräthig und werden angelegt von J. Sellwig, an den Kleinschmieden.

**Verpachtung.** Ein gut verschlossener großer Garten, mit Baumschulen, feinem Obstertrag, Gemüsebau, Spargel und dergl., schöner Wohnung, Stallungen ic., auch nach Wunsch mit einem guten Stück Feld zu Gemüseanbau, soll auf mehrere Jahre gegen Caution oder Bürgschaft verpachtet werden durch den Commissionär Ruppert in Schaafstädt.

### Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Färberei zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen jetzt plazirt werden.  
Iul. Haase, Färber.

In der großen Klausstraße Nr. 894 ist Laden nebst Wohnung zu vermieten.  
Iul. Haase.

Mehrere Wispel Hornspäne sind, um damit den Platz zu räumen, für einen billigen Preis zu verkaufen Brunostraße Nr. 515.

Ließler, Kammachermeister.

**Neht englisches Macassar-Öel,**  
in Flacon à 5 *Sgr*.

Bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs mächtig zu befördern und demselben den schönsten Glanz zu ertheilen.

Zu haben bei C. Haring, Nr. 200.

Mehrere Ritter- und Landgüter von 50,000, 20,000, 8000, 5000 *R*, Gasthöfe zu 20,000, 13,000, 5000 u. 2000 *R* sind zu verkaufen, 6000, 3000, 1500 u. 300 *R* auszuleihen durch Jordan, Leipziger Straße Nr. 387.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Die glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau gebornen Zeller von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch anzukündigen.

Rittergut Gatterstädt, den  
4. September 1849.

G. Dverweg.